

# Patenprojekt startet wieder

Ehrenamtliche begleiten jugendliche Patenkinder

**Arnsberg.** Das Patenprojekt des Sozialdienstes Katholischer Frauen (SkF) ist zwar erst etwas mehr als ein Jahr alt, die Erfolge sind aber schon zu spüren. Für die Altersgruppe jugendlicher ab etwa 17 Jahren sind ehrenamtliche Paten tätig, die jungen Menschen, die aus der Jugendhilfe ausscheiden, den selbstständigen Weg in die Welt der Erwachsenen erleichtern wollen. Zum September soll der dritte Paten-Kurs beginnen und die ehrenamtlichen Paten auf ihre Aufgaben vorbereiten.

„Es gibt derzeit noch mehr Paten-Jugendliche als ehrenamtlich tätige Paten“, skizzieren Britta Jäger und Imme Hofmann vom SkF die aktuelle Lage. Die Diplom-Sozialpädagoginnen im Dienst des Verbandes kümmern sich um die fundierte Ausbildung interessierter Ehrenamtlicher im Patenprojekt und sind auf Dauer auch die Ansprechpartner für Fragen oder Wünsche. Die Patenkurse beim SkF laufen an fünf Abenden über eine Dauer von jeweils zwei Stunden, in denen interessierte Menschen einiges über die Aufgabe und den angemessenen Umgang mit ihren Patenkindern erfahren. In den zwei bereits statt gefundenen Kursen sind bislang sieben Paten ausgebildet worden und seitdem mit großer Begeisterung im Projekt tätig.

Für Maria Müller (Name geändert) bringt die Arbeit als ehrenamtliche Patin eine sinnvolle Beschäftigung. „Ich habe länger nach einer für mich passenden Möglichkeit für mein Engagement gesucht“, sagt sie. Die Unterstützung von jungen Erwachsenen sei hier auf einer individuellen Art und Weise möglich und nötig. Es sei ein gutes Gefühl, für die jungen Menschen wichtiger Ansprechpartner zu sein und eine Sicherheit beim Start in das Le-



Die Diplom-Sozialpädagoginnen Britta Jäger und Imme Hofmann vom Sozialdienst katholischer Frauen führen die ehrenamtlichen Paten zu ihren neuen Aufgaben.

ben geben zu können. „Das ist doch die Zukunft in unserer Gesellschaft“, sagt die Patin überzeugt und freut sich über die Wertschätzung für ihren Einsatz, die sie bei jeder Rückmeldung ihres Patenkindes erfährt.

## Fragen von Nähe und Distanz

An den fünf Ausbildungsabenden beschäftigen sich die angehenden Paten unter anderem mit Fragen von Nähe und Distanz. Sie lernen die Lebenswelt von Heimbewohnern kennen, um deren Entwicklungsgeschichte besser verstehen zu können. Ein Unterrichtsabend beschäftigt sich mit geflüchteten Jugendlichen. Am Ende des Kurses steht dann ein Motivationsgespräch für die Teilnehmer in dem die Erwartungen beider Seiten besprochen werden.

„Uns ist es wichtig, dass Paten und Paten-Jugendliche zueinander passen“, erklären Britta Jäger und Imme Hofmann das Konzept. Vertrauen, menschliche Empfindungen zueinander – kurz gesagt: Die Chemie muss stimmen, damit das Patenprojekt auch zu einem Erfolg werden kann. „Wer Pate wird, der lässt sich

auf eine verantwortungsvolle Beziehung zu seinem Paten-Kind ein“, sagt Imme Hofmann.

Die Begleitung von Jugendlichen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben ist auf rund zwei Jahre angelegt. Aber so wie das Alter der Paten-Kinder nach oben variieren kann, gibt es auch für die Dauer der Begleitung keine feste Grenze. Oberstes Ziel der Kurse sei es, die Selbstständigkeit des Patenkindes im Laufe der Zeit nicht aus den Augen zu verlieren. Das wird auch über die regelmäßigen Paten-Abende im Haus Marienfrieden erreicht, die dort alle vier bis fünf Wochen stattfinden. Paten im Projekt kommen zusammen und tauschen sich aus. Für alle interessante Fragen werden angesprochen und immer wieder kommen externe Referenten, die ihr Wissen an die Paten zum Gelingen des Projektes weiter geben.

**i** Menschen, die sich in die Integration der jungen (deutschen und ausländischen) Erwachsenen einbringen möchten, können sich bei den Kurs-Leiterinnen Britta Jäger (☎ 02932/6398814) oder Imme Hofmann (☎ 0160/94503018 sowie ☎ 02931/14391) melden. Start des nächsten Paten-Kurses ist nach den Sommerferien, das erste Treffen ist am 17. September, um 18 Uhr (Brelöh 5).